



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gedichte

Heitemeyer, Ferdinand

Paderborn, 1874

Sterbegebet des hl. Martin

urn:nbn:de:hbz:466:1-43922

Sterbegebet des hl. Martin.

„O Herr! du weißt, in dieser armen Hütte,
Von Lehm gebaut, ist schwer und hart der Kampf.
Ich hab' genug gekämpft in diesem Thale
Der Thränen, bin ermüdet von der Arbeit,
Doch wenn es dein Befehl, daß ich noch länger
Auf meinem Posten bleibe und noch wirke
Für Jene, die du meinem Schutz vertrauet,
So thu' ich's gern, und mein erliegend Alter
Soll dem Gehorsam keine Grenzen setzen.
Was du mir auftrugst, will ich gern vollbringen
Und unter deiner Fahne muthig streiten,
So lang' es dir, o guter Gott, gefällt.
Wär' auch dem müden Greise sehr willkommen
Die Ruhe als der Arbeit süßer Lohn,
So will ich mit der Jugendkraft des Geistes
Des Leibes Alter zu besiegen trachten,
Noch ferner wird der träge Leib dem Geiste
Mit Unterthanentreue dienen müssen.
Doch willst du selbst mein Greisenalter schonen

Heitemeyer, Gedichte.

26

So soll dein Wille auch der meine sein.
Nur sei du selbst alsdann der Hirte Derer,
Für die ich sorglich bis zur Stund' gewacht!" —
Die frommen Jünger, die das Sterbelager
Des Heiligen umstanden, wollten gern
Ein wenig Stroh zur Stütze seines Hauptes
Ihm unterlegen, der auf grobem Sack,
Bestreut mit Asche, auf dem Boden lag,
Der heil'ge Bischof sträubte sich und sprach:
„O Kinder! es geziemt dem echten Christen
Kein andres Sterbebett, als Staub und Asche.
Und wenn ich euch ein andres Beispiel gab,
So habe ich vor Gott und euch gefehlt.“
Als ihn die Priester auf die andre Seite
Sanft legen wollten, wehrt' er dringend ab:
„Laßt, Brüder! mich doch lieber nach dem Himmel,
Als nach der Erde schaun, damit meine Geist,
Der Abschied nimmt von dieser armen Erde,
In seinem Fluge nicht gehindert werde!“
